

WIRTSCHAFT

LIFE-SCIENCE- FÖRDERUNG

WACHSTUMSMITTEL FÜR GRÜNDER

WISSENSCHAFT

OP-FORUM

PROF. DR. HANS-PETER BRUCH ÜBER DEN
OPERATIONSSAAL DER ZUKUNFT

FÜR EINE SAUBERE ZUKUNFT

INDUSTRIELLE BIOTECHNOLOGIE
IN NORDDEUTSCHLAND

Life
Science
Nord



www.life-science-nord.net

KNOW-HOW UND
KONTAKTE

AUS WIRTSCHAFT
UND WISSENSCHAFT

Ausgabe 3/2007





GEMEINSAM MEHR ERREICHEN.
KNOW-HOW UND KONTAKTE AUS WIRTSCHAFT UND WISSENSCHAFT — Life Science Nord

Norddeutschland

Förderprogramme unterstützen innovative Life-Science-Gründer

Seite 04

Hamburg

BIO-Europe: Treffpunkt für Biotech-Firmen aus aller Welt

Seite 06

Lübeck

Prof. Dr. Hans-Peter Bruch sorgt mit seinem Konzept »OP-Forum« für Aufsehen

Seite 08

Norddeutschland

Sauber: Die industrielle Biotechnologie sorgt für ein nachhaltiges Wachstum im Norden

Seite 09



KNOW-HOW

WIRTSCHAFT

- 04 Story: Life-Science-Förderprogramme
Wachstumsschub für Neugründer
- 06 Story: Biotech-Partnering-Veranstaltung
Hamburg wird internationaler Treffpunkt

WISSENSCHAFT

- 07 News: HIV-Therapie
Neuer Hemmstoff entdeckt
- 07 News: Malaria-Forschung
Wissenschaftspreis für Volker Heussler
- 08 Porträt: Prof. Dr. Hans-Peter Bruch
OP-Forum: Eine Idee sorgt für Aufsehen

SPECIAL

INDUSTRIELLE BIOTECHNOLOGIE

- 09 Nicht nur sauber aussehen, sondern sauber sein
Das Potenzial der weißen Biotechnologie im Norden

KONTAKTE

FÖRDERUNGEN

- 12 News: SFB 415
5,6 Millionen Euro für Forschung in Kiel
- 12 News: Shanghai-Office
Unterstützung beim Markteintritt in China

GEMEINSCHAFT

- 13 News: Norgenta-Büro in Lübeck
Eröffnung weiterer Niederlassung
- 13 News: FIT 2007
Onkologie in Norddeutschland

FOKUS

- 14 Steckbrief Nord: Cornelia Groehl
Die Ethicon-Präsidentin über ihre neue Heimat
- 15 Rückblick: Szenario-Workshop
Zukunft der molekularen Diagnostik
- 15 Produkt Flash: CCS Cell Culture Service
Zellkulturen aus dem Gefrierschrank
- 16 Kompakt: PLS-Design
Neue Wege in der Allergie-Diagnostik
- 16 News: CAN
Nanogate als neuer Lizenzpartner
- 16 Kompakt: Provecs Medical
Entwicklung neuartiger Immuntherapeutika
- 17 Produkt Flash: AmbiScene
Mit Licht gegen die Angst
- 18 Life Science Nord Rätsel, Termine
- 19 Impressum
- 19 Kolumne: Andreas Mietzsch
Biotechnologie ist ein Modeartikel

Foto und Titelfoto: Stefanie Herrmann



Ein weißer Riese im Norden:
Die industrielle Biotechnologie ist auf dem Vormarsch

> **Sehr geehrte Leserinnen und Leser**, über 120 Firmen sind in Schleswig-Holstein und Hamburg in der industriellen Biotechnologie tätig. Dem »weißen Riesen« wird ein jährliches Wachstum um 20 Prozent auf rund 300 Milliarden Euro bis 2015 prognostiziert. Anerkennung für die hohe Expertise erhielt jüngst das norddeutsche Cluster BIODIVERSITY 2021, das mit 20 Millionen Euro vom BMBF gefördert wird. Lesen Sie in dieser Ausgabe des Life Science Nord Magazins, welche Unternehmen bereits aktiv in diesem neuen Industriezweig forschen und produzieren, und wagen Sie mit uns einen Blick in die Zukunft.

Eine gute Idee alleine macht noch lange kein florierendes Geschäft. Start-ups in den Life Sciences benötigen neben ausgeprägtem Unternehmergeist ausreichend Kapital, um nicht gleich im Keim zu ersticken. Wir stellen Ihnen Förderprogramme für Life-Science-Gründungen sowie erfolgreiche, geförderte Projekte vor.

Professor Dr. Hans-Peter Bruch ist kein Freund des Stillstands. Unermüdlich ist er auf der Suche nach Möglichkeiten, Prozesse zu optimieren. Derzeit sorgt der Direktor der Klinik für Chirurgie an der Universität zu Lübeck mit dem OP-Forum für Aufsehen.

Viel Spaß und neue Erkenntnisse wünscht Ihnen Ihr Team von Life Science Nord.



Von der Idee zum erfolgreichen Life-Science-Unternehmen

Förderprogramme helfen Jung-Gründern, nachhaltiges Wachstum zu erzielen



STORY Förderungen

Norddeutschland > Gute Ideen alleine machen noch kein florierendes Geschäft. Besonders für Existenzgründer zählt neben Innovation, Motivation und Durchhaltevermögen das nötige finanzielle Polster. Hamburg und Schleswig-Holstein helfen Jung-Gründern aus der Life-Science-Branche mit verschiedenen Förderprogrammen, nicht nur erste Triebe, sondern feste Wurzeln zu schlagen.

Der Seed- und StartUp-Fonds Schleswig-Holstein stellt Risikokapital in Form von typischen stillen Beteiligungen für Ausgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie für junge und innovative Unternehmen bereit. Ein wichtiger Erfolgsgarant ist die Beratung in der Gründungsphase sowie in der Umsetzung des Unternehmenskonzeptes. Dafür steht Life-Science-Unternehmen die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH) beratend zur Verfügung. Im Bereich der Start-up und Wachstumsfinanzierungen hilft die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein GmbH (MBG SH).

Speziell für junge Technologieunternehmen bietet die Hamburger MAZ level one GmbH Unterstützung in der Finanzierung und Beratung an. Die beiden Geschäftsführer, Sören Denker und Dr. Heiko Milde, helfen bei der Beschaffung von finanziellen Mitteln und begleiten in der Gründungsphase. Als akkreditierter Coach des High-Tech Gründerfonds verfügt MAZ level one über ein breites Netzwerk kompetenter Partner, unter anderem der BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg, dem Ideenfonds sowie der Norgenta

und TuTech Innovation GmbH. Auch für Hochschul-Ausgründungen stehen über die TuTech Förderinstrumente aus dem Hamburger Existenzgründungs-Programm h.e.p. und dem Ideenfonds zur Verfügung. Aus diesen Mitteln sind unter anderem die Life-Science-Gründungen BMC Gesellschaft für Medizintechnik mbH, die Advanced Molecular Design Systems (AMDS) GmbH und die Rieks Enzymtechnologie in der Seed-Phase unterstützt worden.

Mit Fördermitteln des Life-Science-Förderprogramms unterstützt die Hamburger Behörde für Wissenschaft und Gesundheit kleine und mittlere Unternehmen in der Entwicklung neuartiger Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen. Die Gelder werden in enger Kooperation mit der Norgenta GmbH durch die Innovationsstiftung vergeben.

Erfolgreiche Förderprojekte

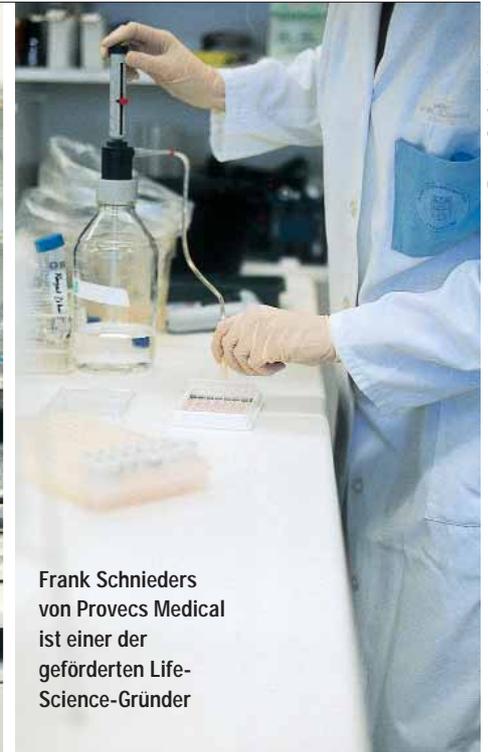
Die auf die Entwicklung individualisierter Krebstherapien spezialisierte Indivumed GmbH entwickelt unter der Leitung von Prof. Dr. Hartmut Juhl eine Testplattform zur klinischen Wirkstoffprüfung bei Dickdarmkrebs. Mit Unterstützung aus dem Hamburger FuE-Programm der Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA) soll bei Indivumed bis Mitte 2008 eine molekulare und funktionale Wirkstofftestplattform etabliert werden, um so eine Vorhersage zu ermöglichen, welche Therapeutika die höchsten Erfolgchancen haben und somit in die teure klinische Entwicklungsphase gehen sollten.

Um die Entwicklung eines Handgeräts zur einfachen Verlaufskontrolle bei Herzinsuffizienz geht

es bei dem aus dem Programm der Innovationsstiftung geförderten Projekt der Cardiosignal GmbH + Co. KG. Hier wird unter der Leitung von Dr. Andreas Brensing ein kompaktes und preiswertes Handgerät bis zum Stadium eines Funktionsmusters entwickelt, mit dem ein trainierter Laie den Zustand der Herzleistung einfach und reproduzierbar bestimmen kann.

Für die Entwicklung einer genetischen Immuntherapie gegen Krebs hat die Provecs Medical GmbH eine Förderzusage der Innovationsstiftung erhalten, die Mittel kommen aus dem Life-Science-Programm der Behörde für Wissenschaft und Forschung (BWF) bei der Innovationsstiftung. Um in die klinische Entwicklung für das Genterapeutikum Immunalon eintreten zu können, muss zunächst das Ausgangsmaterial für einen Vertragshersteller erstellt und die GMP-Produktion des klinischen Präparats sowie dessen Testung und Evaluierung durchgeführt werden. Provecs Medical untersucht in Kooperation mit dem Immunologen Herrn Dr. Uwe Ritter vom Bernhard-Nocht-Institut den Wirkungsmechanismus und potenzielle Nebenwirkungen von Immunalon. Das Projekt wird aus dem Regionalen Programm für Innovative Strategien (RIS) Hamburg mit Mitteln der Europäischen Union und der BWA gefördert.

Die auf die Entwicklung und Kommerzialisierung von Messgeräten spezialisierte Sierra Sensors GmbH wird von MAZ level one beraten. Das Start-up konnte bei der Innovationsstiftung Hamburg die Förderzusage für die Entwicklung einer Technologieplattform zur Analyse von Proteinfaf-



Fotos: Stefanie Herrmann

Frank Schnieders von Provecs Medical ist einer der geförderten Life-Science-Gründer

FÖRDERMÖGLICHKEITEN FÜR LIFE-SCIENCE-PROJEKTE

Seed- und StartUp-Fonds Schleswig-Holstein

Ausgründungen: Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH, Dr. Ulrich Hausner, Tel.: 0431.666 66-850, hausner@wtsh.de, www.wtsh.de

Start-up- und Wachstumsfinanzierungen: Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein GmbH, Tel.: 0431.667 01-35 86, info@mbg-sh.de, www.mbg-sh.de

Innovationsstiftung Hamburg

Projektförderung der Innovationsstiftung
Kein Branchen- bzw. Technologie-Fokus, Förderung von Projekten einzelner Unternehmen.
Typisches Fördervolumen:
100.000 - 500.000 Euro

Life-Science-Förderprogramm
Life-Science-Projekte von KMU in Kooperation mit Hochschulen bzw. mit Partnern aus Schleswig-Holstein.
Typisches Fördervolumen:
100.000 - 500.000 Euro

Hamburger FuE Förderprogramm (BWA)
Kein Branchen- bzw. Technologie-Fokus, Förderung von Projekten einzelner Unternehmen.
Typisches Fördervolumen: bis zu 125.000 Euro

finitäten erlangen. Mit dem sogenannten MASS-1-Instrument soll unter der Leitung von Dr. Klaus Wiehler erstmals eine große Anzahl von Proben parallel und individuell einem Mehrkanalsensorchip zugeführt werden.

Um Zukunftsszenarien und Trends in der molekularen Diagnostik geht es im Förderprojekt, für das Prof. Dr. Wolfgang Höppner vom Verein zur Förderung der Klinischen und Experimentellen Molekularen Endokrinologie (Keme e.V.) finanzielle Unterstützung aus dem Programm RIS Hamburg der BWA bzw. der EU einwerben konnte. Ziel ist es, im Rahmen von Workshops verschiedene konsistente Zukunftsbilder für die dynamische Branche der molekularen Diagnostik zu entwickeln, die für die strategischen Planungen der KMU herangezogen werden können.

Unter dem Motto »Life Sciences Grenzenlos« entwickelt der BAY TO BIO Förderkreis Life Sciences e.V. mit finanzieller Hilfe aus dem Programm RIS Hamburg Internationalisierungsstrategien für KMU der Life-Science-Branche Hamburg. Gemeinsam mit den KMU der Region und dem Institut für Technologie- und Innovationsmanagement (TIM) der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH) soll unter der Leitung von BAY-TO-BIO-Vorstand Walter J. Thomsen und Dr. Stefan Buse vom TIM ein Leitfaden für den Aufbau einer Internetplattform entstehen. Hier werden dann später sowohl Methodenwissen zur Internationalisierung in Form von Checklisten zur Status- und Selbstanalyse sowie Best-Practice-Beispiele abrufbar sein.

ANSPRECHPARTNER:

Dr. Nils Peters, Tel.: 040.822 20 78 51
peters@innovationsstiftung.de
www.innovationsstiftung.de

RIS Hamburg-Programm
Innovationsstiftung Hamburg
Karl-Heinz Rolle, Tel.: 040.822 20 78 30
rolle@innovationsstiftung.de

MAZ level one, Sören Denker
Tel.: 040.766 29 19 01, www.mazlevelone.com

KONTAKT ZU GEFÖRDERTEN UNTERNEHMEN

BAY TO BIO e.V., Walter J. Thomsen
Tel.: 040.47 19 62 60, www.baytobio.de

Cardiosignal GmbH + Co. KG
Dr. Andreas Brensing, Tel.: 040.67 99 80 80
www.cardiosignal.de

Indivumed GmbH, Prof. Dr. Hartmut Juhl
www.indivumed.com

Keme e.V., Prof. Dr. Wolfgang Höppner
Tel.: 040.42 93 46 13, w.hoepfner@keme-ev.de

Provecs Medical GmbH, Dr. Frank Schnieders
Tel.: 040.24 86-48 41, www.provecs.com

Sierra Sensors, Dr. Klaus Wiehler
www.sierrasensors.com

Biotech-Partnering-Veranstaltungen

Hamburg wird der Treffpunkt für Biotech-Firmen aus aller Welt

Hamburg > Die Globalisierung ist inzwischen in den meisten Industriezweigen zu einem ganz normalen Aspekt unserer modernen Welt geworden. Immer weniger Firmen sind nur noch an einem Ort auf der Welt vertreten. Grenzüberschreitender Handel, eine multikulturelle Belegschaft und der weltweite Ideenaustausch klingen etwas nach dem maritimen Handel, auf dem die Stadt Hamburg ihren Reichtum aufgebaut hat. Man könnte sogar behaupten, dass die mit Waren aus aller Welt beladenen Schiffe die »early adopters« der Globalisierung waren. Die meisten erfolgreichen Unternehmen heute haben jedoch keine andere Wahl, als die Globalisierung als einen ganz normalen Aspekt des täglichen Geschäfts zu betrachten.

Auch die Life-Science-Branche bleibt nicht unberührt von der Globalisierung; sie schreitet in der Biotech-Industrie mit einer ebenso überwältigenden Geschwindigkeit und Komplexität voran wie die Möglichkeiten, die sich durch den freien und offenen Austausch von Waren, Ideen und Menschen ergeben.

Die Globalisierung in der Biotechnologie macht sich in allen Bereichen der Branche bemerkbar. Unternehmer konkurrieren überall mit den weltweit verfügbaren wissenschaftlichen Errungenschaften. Das intellektuelle Eigentum überschreitet nationale Grenzen, und der Kapitalfluss

spürt – egal in welcher Ecke der Welt – die besten Ideen auf. Besonders die Tatsache, dass das Life-Science-Geschäft nicht mehr von einer Handvoll von Unternehmen oder Regionen in den USA und Europa dominiert wird, stellt eine grundlegende Veränderung dar. Die Tatsache, dass immer mehr Patentanmeldungen aus China und Indien kommen, ist ein Hinweis darauf, dass sich die Zeiten in der Biotechnologie ändern.

Partnering liegt im Trend

Eine seismische Verschiebung entsteht auch dadurch, dass große Pharma-Konzerne sich vom ganzheitlichen industriellen F&E-Modell weg hin zu immer mehr Outsourcing der F&E-Funktionen entwickeln. So versucht zum Beispiel der Pharma-Riese Pfizer zunehmend, In-House-Entdeckungen durch Erfindungen aus anderen Ländern und von anderen Firmen zu ersetzen, um so ein Drittel seiner Einnahmen durch Produkte zu generieren, die außerhalb von Pfizer entdeckt wurden. Dies ist eine reale Abkehr von dem erprobten und ursprünglichen Life-Science-Unternehmensmodell und führt zu einem Ausmaß an Vielfalt, die jenen versagt bleibt, die nur innerhalb – aber nicht jenseits – ihrer eigenen Grenzen nach Ideen suchen. Firmen, die im Biotechnologie-Bereich erfolgreich sein wollen, benötigen angesichts dieser Entwicklung eine erfolgreiche



Foto: EBD Group

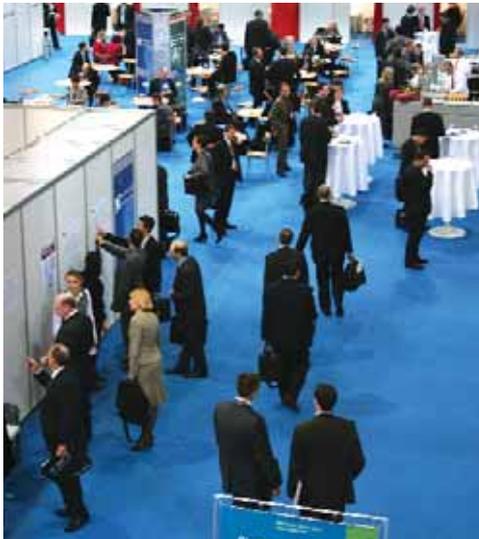
BIO-Europe-Besucher bei der Partnersuche

globale Partnering-Strategie als Teil ihrer gesamten Unternehmensstrategie. Zur Strategie der Partnerfindung gehört es, die weltweiten Möglichkeiten in Betracht zu ziehen – ob das nun das intellektuelle Eigentum an einem laufenden Projekt, das Vervollständigen einer Pipeline für die klinische Entwicklung oder die Identifizierung eines geeigneten Partners für die Vermarktung ist. Bei der Suche nach dem perfekten Partner, der die Unternehmensziele beschleunigen kann, haben Biotechnologie-Firmen heute ein großes Meer an Möglichkeiten und gleichzeitig keine Zeit zu verlieren. Hierfür ist die Biotech Partnering Konferenz auf der BIO-Europe die beste Gelegenheit. Die BIO-Europe 2007 vom 12. bis 14. November im Hamburger CCH Congress Centrum ist das prädestinierte Partnering-Forum für die Biotech-Branche und stellt einen entscheidenden Teil der Globalisierungsstrategie eines Biotech-Unternehmens dar.

Akteure aus allen Bereichen der weltweiten Biotechnologie-Wertschöpfungskette kommen zur BIO-Europe, um strategische Beziehungen auszumachen und einzugehen, die ihr Geschäft erfolgreich nach vorn bringen. Ein Highlight der BIO-Europe-Konferenz ist das einzigartige Internet-basierte Partnering-System, über das die Teilnehmer schnell und einfach Tausende potenzieller Partner recherchieren und mit ihnen Termine vereinbaren können. Mehr als 2.000 Branchenvertreter von über 1.000 Firmen aus 38 Ländern werden auf der BIO-Europe Hamburg zur Partnering-Veranstaltung erwartet. Während der drei Konferenztage besteht die Möglichkeit zum hochqualifizierten Netzwerken und zur Vereinbarung von mehr als 7.000 Partnering-Treffen über das Partnering-System. Wir hoffen, dass Sie auch zur BIO-Europe kommen und all die interessanten Partnering-Möglichkeiten wahrnehmen können.

Carola G. Schropp, Managing Partner, EBD Group
 Weitere Infos: www.ebdgroup.com/bioeurope

BIO-Europe-Besucher nutzen die Konferenz als Partnering-Plattform



Fotos: EBD Group

NEWS Durchbruch in der HIV-Therapie

Neuer Hemmstoff gegen das Aidsvirus entdeckt

Neues Enzym trennt das Erbgut eines HI-Virus aus der DNA der Zelle

Hamburg/Lübeck > Wissenschaftlern des Heinrich-Pette-Instituts für Experimentelle Virologie und Immunologie (HPI) und des Max-Planck-Instituts für Molekulare Zellbiologie und Genetik in Dresden (MPI-CPS) ist ein Durchbruch in der HIV-Forschung gelungen. Den Forschern um Joachim Hauber und Frank Buchholz ist es erstmals gelungen, das HI-Virus aus einer infizier-

ten Zelle zu entfernen. Damit haben sie den Grundstein für neuartige Therapien gelegt. Mithilfe der Gentechnik entwickelten die Wissenschaftler eine spezielle Rekombinase, die das Erbgut eines HI-Virus aus der DNA der Zelle herausschneidet und unbrauchbar macht. Die Molekularbiologen gingen von einer ursprünglichen Rekombinase aus, die nur bestimmte DNA-Sequenzen erkennt und schneidet. Dieses Enzym, Cre, erkennt eine Sequenz, die dem HIV-Erbgut nur entfernt ähnlich ist. Daraus züchteten sie in über 120 Zyklen molekularer Evolution das HIV-spezifische Enzym Tre heran.

Gleichzeitig haben jetzt Chemiker der Universität zu Lübeck das Wirkprinzip des körpereigenen HIV-Hemmers Virip auf Grundlage kernmagnetischer Resonanzanalysen (Nuclear Magnetic Resonance, NMR) entschlüsselt. Prof. Dr. Thomas Peters und Dr. Thorsten Biet aus dem Institut für Chemie benutzten die gewonnenen NMR-Daten, um zusammen mit Prof. Dr. Bernd Meyer von der Universität Hamburg einen molekularen Strukturvorschlag zu entwickeln. Die Wissenschaftler entdeckten, dass ein bestimmtes Teilstück eines bekannten Blutproteins Aidsviren blockiert (Virip) und beim Aidserreger HIV-1 eine spezifische Funktion des Hüllproteins gp41 unterbindet. Laborversuche ergaben, dass Viren gegen Virip nicht resistent sind.

Weitere Infos: joachim.hauber@hpi.uni-hamburg.de
tp@chemie.uni-luebeck.de

Prof. Dr. Thomas Peters, Dr. Thorsten Biet



Fotos: Uni Lübeck

NEWS Malaria

Forscher des Hamburger Tropeninstituts erhält Wissenschaftspreis

Volker Heussler klärt letzten unbekanntem Schritt im Lebenszyklus des Malaria-Parasiten auf

Hamburg > Der Malariaforscher Volker Heussler vom Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin hat für die Entdeckung der Merosomen den mit 10.000 Euro dotierten Wissenschaftspreis für medizinische Grundlagenforschung der Glaxo-SmithKline Stiftung erhalten. Die Stiftung würdigt damit die Aufklärung des letzten unbekanntem Schritts im komplexen Lebenszyklus des Ma-

lariaparasiten. Heussler und Kollegen wiesen nach, dass Malaria-Parasiten nach mehreren Tagen in der Leber den Tod ihrer Wirtszellen einleiten. Mithilfe gentechnisch veränderter, grün leuchtender Parasiten konnten sie beobachten, dass die infizierten Leberzellen kleine Membransäckchen (Merosomen) ausbilden. Weiteres Forschungsziel ist es nun, die Merosomenbildung zu verhindern, sodass der Parasit in der Leberzelle gefangen bleibt und nur noch wenige Stunden überleben kann.

Dr. Volker Heussler (45) studierte Biologie an der Universität Karlsruhe und arbeitete nach seiner Doktorarbeit am Institut für Parasitologie in Bern (Schweiz) als Postdoktorand am International Livestock Research Institute (ILRI) in Nairobi (Kenia). 2002 habilitierte er im Bereich Parasitologie und Zellbiologie am Institut für Tierpathologie der Universität Bern und leitet seitdem eine Malaria-Arbeitsgruppe am Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin in Hamburg.

Weitere Infos: www.bni-hamburg.de

SHORT NEWS

Klarere Krankheitsbilder

KIELER FORSCHER NUTZEN MOLECULAR IMAGING UNIT

Kiel > Eindeutigere Erkenntnisse zu Krebs- und Entzündungskrankheiten

Forscher an der Universität Kiel und am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein nutzen seit Kurzem moderne Technologien einer Molecular Imaging Unit (MIU) für ihre Arbeit. So werden erstmals Untersuchungen und Messungen physiologischer und pharmakologischer Prozesse über einen längeren Zeitraum möglich. Wichtigstes Ziel des Einsatzes molekularer Bildgebungsverfahren ist es, klarere Erkenntnisse über die Entwicklung und Therapie von Krebs- und Entzündungskrankheiten zu gewinnen.

Einige Beispiele für Untersuchungen an der Kieler MIU sind die Multiphotonen-Mikroskopie, aber auch das infrarotbasierte Odyssey® Imaging System, das sich vor allem für quantitative Westernanalysen oder In-Cell Western Assays eignet. Darüber hinaus kann es auch für 2D-Gele, nichtradioaktive EMSAs, In Vivo Imaging und Protein Microarrays eingesetzt werden.

Weitere Infos:

www.inflammation-at-interfaces.de

Haus der Lehre

ERÖFFNUNG EINES NEUEN LEHRBEREICHS AM UK S-H

Kiel > Einweihung durch Ministerin Annette Schavan

Die medizinische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel hat gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein einen Lehrbereich geschaffen, der einer qualifizierten Ausbildung angehender Ärzte gerecht wird. Bundesbildungsministerin Annette Schavan hat das neue »Haus der Lehre« mit Wissenschaftsminister Dietrich Austermann offiziell eröffnet.

Die neuen Seminarräume ermöglichen Gruppenbesprechungen zu Erkrankungsfällen sowie das Training von Arzt-Patienten-Gesprächen. Die ärztlichen Fähigkeiten können in einem großzügigen Fertigkeitenlabor an lebensnahen Modellen geübt werden. Blutentnahmen stehen genauso auf dem Lehrplan wie das Nähen von Wunden und bestimmte Untersuchungstechniken verschiedener Organe.

Ein großzügig dimensioniertes Computerlabor bietet über eine Lernplattform Zugang zu Unterrichtsmaterialien und Lernzielen der Fakultät. Im »Notfall«-Trainingsbereich müssen die Studenten an Modellen simulierte lebensbedrohliche Notfälle behandeln, die per Videoaufzeichnungen ausgewertet werden.

Weitere Infos: www.uk-sh.de



PORTRÄT Prof. Dr. Hans-Peter Bruch

OP-Forum als Austauschzentrum für Chirurgie und Wirtschaft

Professor Dr. Hans-Peter Bruch ist Direktor der Klinik für Chirurgie an der Universität zu Lübeck und Zentrumsleiter Innere Organe und Bewegungsapparat der Uniklinik Schleswig-Holstein. Derzeit sorgt er mit dem OP-Forum für Aufsehen

Lübeck > Seine Gestik ist sehr lebendig, und das offene Gesicht mit den hellwachen Augen suggeriert ein großes Interesse an allem, was um ihn herum passiert. Professor Dr. Hans-Peter Bruch, Jahrgang 1947, ist ein Mensch, der Stillstand nicht akzeptiert und unermüdlich auf der Suche nach Möglichkeiten ist, Prozesse zu optimieren. Kernelement seines Strebens als Mediziner ist die optimale Versorgung und das Wohlergehen von Patienten.

»Mein Vater hat die Begabung für die Chirurgie an mich weitergegeben«, erzählt der Klinik-Direktor. Der vielseitig interessierte Bruch studiert Medizin, Biochemie und Gesang, bevor er sich letztendlich doch für die Medizin entscheidet. Er habilitiert 1981 in Würzburg und erhält 1990 den Ruf nach Lübeck.

Von hier aus baut er ein interdisziplinäres Netzwerk auf, das national und international greift. Er führt Menschen aus unterschiedlichen medizinischen Bereichen ebenso zusammen wie Mathematiker und Vertreter aus Politik und Industrie. »Netzwerke knüpfe ich nur mit Menschen, mit denen

Prof. Dr. Hans-Peter Bruch initiierte bereits Ende der 90er Jahre das Konzept des OP-Saals der Zukunft

ich mich verstehe. Erfreulicherweise ist das der Großteil der Menschen, mit denen ich in Kontakt komme«, sagt er und schmunzelt. Die Idee zum OP-Forum entsteht Ende der 90er Jahre, als Professor Bruch mit Mitarbeitern der Uniklinik Lübeck und Vertretern der Träger Medizintechnik über den OP-Saal der Zukunft nachdenkt. Gemeinsam erstellen sie einen Film, in dem optimale Prozesse animiert und mögliche Szenarien vorgestellt werden. Dieser Film gibt den Anstoß zu einer dynamischen Entwicklung in der Zusammenarbeit zwischen der Universitätsklinik Lübeck und Unternehmen aus der Medizintechnik. Im Mai 2007 gewinnt die Universität zu Lübeck mit ihrem Transferkonzept einen ersten Platz im Wettbewerb »Austauschprozesse zwischen Hochschulen und Unternehmen«.

Die »Uni Transferklinik« – Start des OP-Forums

Mit dem Beitrag »Uni Transferklinik« stellen Professor Bruch und seine Kollegen, Professor Dr. T. Martinetz und Dr. R. Mildner, ein Konzept vor, in dem Know-how aus Medizin, Wissenschaft, Ingenieurskunst und Wirtschaft gebündelt wird. Das Ziel ist, medizintechnische Produktinnovationen zu ermöglichen und zu fördern. Im OP-Forum, der tragenden Säule des Konzeptes, sollen Experimental-OPs für Forschung und Entwicklung sowie Test-OPs für die Entwicklung und Erprobung neuer Geräte durchgeführt werden. Außerdem ist das Forum, das sich noch in der Startphase befindet, für die Aus- und Weiterbildung von Medizinnern vorgesehen. Im Dezember soll der OP-Raum auf dem Campus der Uni Lübeck entstehen. Professor Bruch koordiniert die Funktions- und Systemplanung dieses komplexen Vorhabens: Alle Informationen, die im Vorfeld und während einer Operation gesammelt werden, sollen zukünftig synchron überall dort zusammenfließen und ausgewertet werden, wo es die aktuelle OP-Situation erfordert. »In kürzester Zeit kann und muss der Operateur Entscheidungen treffen, die für den weiteren OP-Verlauf und damit für die Dauer des Heilungsprozesses entscheidend sein können«, spricht der Chirurg aus Erfahrung. Modernste Technologien, beispielsweise in der Bildgebung und -verarbeitung, sind hierbei eine hervorragende Unterstützung.

Forschung & Entwicklung im medizinischen Bereich beginnt heute im Kopf von interdisziplinär denkenden Menschen. »Ideen, die heutzutage Prozesse vorwärtsbringen, sind am Rande des derzeitigen Denkens. Das heißt, dass man oft eine Weile suchen muss, bis man die richtigen Partner findet«, sagt Professor Bruch. Offensichtlich hat er mit seiner Suche Erfolg.

Mit der Transferklinik und der gut funktionierenden Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen hat sich die Universität zu Lübeck als Kompetenzzentrum in Deutschland etabliert. Auf die Frage, wie sich diese Zusammenarbeit gestaltet, erklärt Zentrumsleiter Bruch: »Als Kompetenzzentrum erwarten wir von den beteiligten Unternehmen Verlässlichkeit. Die Unternehmen wiederum erwarten von uns kreativen Input, wie Geräte verbessert werden könnten und welche Produkte wir uns als Mediziner wünschen würden, um unsere tägliche Arbeit zu erleichtern.«

Man könnte denken, dass der Klinik-Direktor mit seinem Engagement in diversen Gremien und Verbänden vollkommen ausgelastet ist – weit gefehlt! Im letzten Jahr operierte er über 600 Patienten, und auch in diesem Jahr werden es nicht weniger sein. Diese umfassende Leistung kann ein Mensch alleine natürlich nicht vollbringen. »Ich habe das große Glück, hervorragende Mitarbeiter zu haben«, sagt Professor Bruch lächelnd.

Kontaktdaten: Prof. Dr. med H.-P. Bruch, Tel.: 0451.500 20 01

WEISSE BIOTECHNOLOGIE IM NORDEN

Nicht nur sauber aussehen, sondern sauber sein

In naher Zukunft wäscht ein weißer Riese besser und löst Flecken auch bei niedrigen Temperaturen. Er macht industrielle Herstellungsverfahren umweltverträglicher, spart Energie ein, senkt den Rohstoffverbrauch und erschafft Produkte, die heute erst ansatzweise in unserer Fantasie existieren. Der weiße Riese, von dem hier die Rede ist, hat einen Namen: weiße Biotechnologie

Norddeutschland > Und ein Riese ist die weiße oder industrielle Biotechnologie bereits heute. McKinsey gibt die Umsätze, die mittels weißer Biotechnologie im Jahr 2005 generiert wurden, für die chemische Industrie mit 77 Milliarden Euro an. Für 2015 prognostizieren die Unternehmensberater ein jährliches Wachstum der industriellen Biotechnologie um 20 Prozent auf 300 Milliarden Euro. Bis zum Jahr 2030 will die amerikanische Chemieindustrie ein Viertel aller organischen Grundmaterialien aus nachwachsenden Rohstoffen herstellen, wie das »Fraunhofer Magazin« berichtet.

Die weiße Biotechnologie, auch als »dritte Welle der Biotechnologie« bezeichnet, ist die industrielle Nutzung biotechnologischer Verfahren. Herkömmliche chemische Produktionsprozesse werden im Zuge dieser dritten Welle durch den Einsatz von Mikroorganismen und Enzymen ersetzt, aber auch völlig neue Produkte geschaffen. Die industrielle Biotechnologie ist nicht auf die chemische Industrie beschränkt, sondern durchzieht als Querschnittstechnologie alle Branchen. In Schleswig-Holstein und Hamburg arbeiten mehr als 120 Firmen in den Kernbereichen dieser Branche. Hierzu zählen Biokatalyse, Enzyme, Feinchemie, Lebensmittel, Futtermittel und Kosmetik. Hinzu kommen zahlreiche renommierte Arbeitsgruppen an Universitäten und Fachhochschulen.

Die industrielle Biotechnologie basiert auf den Biokatalysatoren. Das sind entweder Enzyme oder im Fall der Ganzzell-Biokatalyse lebende, stoffwechselaktive Mikroorganismen wie Bakterien, Hefen oder Pilze. Dank der speziellen Stoffwechselprozesse der verschiedenen Mikroorganismen ist es möglich, sie für die Herstellung der unterschiedlichsten



- > Stoffe einzusetzen – umweltfreundlich und mit hoher Effizienz. So kann bei der Herstellung von Vitaminen, Aminosäuren, Ethanol oder Kosmetikwirkstoffen durch die Ganzzell-Biokatalyse auf die Verwendung von Schwermetallkatalysatoren oder Lösungsmitteln verzichtet und Syntheseschritte können eingespart werden.

Substitution chemischer Herstellungsverfahren

Ein Unternehmen, das die Ganzzell-Biokatalyse erfolgreich einsetzt, ist die Dr. Riexs GmbH in Uetersen. Sie stellt zahlreiche Wirkstoffe für die chemische Industrie sowie für die Herstellung von Kosmetika und Nahrungsergänzungsmitteln mithilfe von Mikroorganismen her. Dabei hat Geschäftsführer und Firmengründer Dr. André Riexs vor allem die sekundären Pflanzenstoffe mit physiologischen Effekten im Fokus, wie beispielsweise die Polyphenole. »Viele Polyphenole sind natürliche Antioxidanzien, die einer vorzeitigen Zell- und Hautalterung entgegenwirken. Zugleich wirken sie vielfach sogar als Antiallergene«, berichtet Riexs. In der Vergangenheit wurden die Polyphenole in vielen Apfelsorten durch Zucht abgereichert, viele Menschen reagieren nun allergisch auf den Genuss dieser Apfelsorten. Riexs' Idee ist es, die Polyphenole in Zukunft von speziell konditionierten Mikroorganismen synthetisieren zu lassen und dann als Nahrungsergänzungsmittel auf den Markt zu bringen. Eine mit Polyphenolen angereicherte Apfelschorle könnte womöglich schon bald manchem Allergiker zum Wohl gereichen. Aber Riexs geht es nicht nur darum, neue Wirkstoffe und Produkte zu finden. Seine Mikroorganismen synthetisieren schon heute auf biologischem Wege, was die Industrie bislang mit chemischen Prozessen, zum Teil wenig umweltverträglich und sehr energieaufwendig, herstellen musste. »Die Substitution chemischer Herstellungsverfahren ist eines unserer Ziele«, berichtet Riexs. Neben der Ganzzell-Biokatalyse bedient sich die weiße Biotechnologie isolierter Enzyme. Enzyme sind katalytisch aktive Proteine, die auch außerhalb lebender Zellen biochemische Umsetzungen vornehmen können. Sie sind in der Lage, einfache Ausgangsstoffe in hochwertige

Umweltfreundlich und ergiebiger: Mikroorganismen schaffen neue Dimensionen in der industriellen Produktion

Endprodukte umzuwandeln. Verglichen mit chemischen Katalysatoren weisen Biokatalysatoren eine höhere Selektivität und Präzision auf. Sie setzen nur bestimmte Ausgangssubstanzen zu klar definierten Endprodukten um. Unerwünschte Nebenprodukte müssen nicht durch aufwendige Techniken aus dem Produkt entfernt werden. Hinzu kommt, dass Enzyme mit extremer Genauigkeit arbeiten. Dank dieser Genauigkeit lässt sich die Produktsicherheit deutlich erhöhen, ein großer Vorteil beispielsweise in der Pharmaindustrie.

Die Genauigkeit der Enzyme macht sich auch die SternEnzym GmbH & Co. KG aus Ahrensburg zunutze. Das Tochter-Unternehmen der Stern-Wywiol Gruppe zeichnet sich durch eine hohe Kompetenz für das Enzymdesign und die Zusammenführung unterschiedlicher Enzyme zu einem Wirkstoffkomplex aus. SternEnzym stellt selbst Enzyme her, die in der Lebensmittelindustrie oder bei der Produktion von Bioethanol Verwendung finden. So helfen Enzyme aus Ahrensburg in Bioraffinerien, die Lignocellulose in Pflanzenteilen besser aufzuschließen und dadurch die Ausbeute an Ethanol zu erhöhen. Außerdem lassen sich mit Enzymen von SternEnzym die Verarbeitungseigenschaften von Lebensmittelrohstoffen, insbesondere von Mehl, und somit die Qualität der Endprodukte standardisieren. Aktuell entwickelt SternEnzym strukturgebende Enzyme für die Back-Industrie. Die Enzyme sollen das Kleben des Teiges in den Maschinen verhindern und die Toleranz gegenüber



Fotos: Stefanie Herrmann

mechanischer Belastung während des Verarbeitungsprozesses verbessern. »Zurzeit werden vor allem außerhalb von Europa starke chemische Oxidationsmittel zu diesem Zweck eingesetzt. Wir wollen das Gleiche durch die Zugabe von Enzymen erreichen«, berichtet Dr. Lutz Popper von SternEnzym.

Die Dr. Riex GmbH und SternEnzym sind zwei der Unternehmen, die sich in dem bundesweiten Cluster »Nachhaltige Biokatalyse auf neuen Wegen – BOKATALYSE 2021« engagieren. BOKATALYSE 2021 hat den BMBF Cluster-Wettbewerb »BioIndustrie 2021« gewonnen. In dem auf Initiative von Dr. Helmut Thamer, Geschäftsführer der TuTech Innovation GmbH, und Prof. Dr. Garabed Antranikian von der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH) zusammengestellten Konsortium arbeiten in einzigartiger und modellhafter Weise in den nächsten fünf Jahren 22 Forschergruppen norddeutscher Hochschulen mit 15 global agierenden Großunternehmen sowie 19 Firmen aus dem KMU-Bereich zusammen. Die wissenschaftliche Leitung von BOKATALYSE 2021 übernimmt Prof. Dr. Garabed Antranikian von der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH) und das Cluster-Management Dr. Helmut Thamer von der TuTech Innovation GmbH. Die Bedeutung des Projektes unterstreicht Dr. Antranikian: »Die wissenschaftliche Expertise in unserem Cluster BOKATALYSE 2021 ist in Deutschland einzigartig und setzt Meilensteine in der weißen Biotechnologie. Dieses Cluster macht die weiße Biotechnologie im Norden weithin sichtbar.« »Gerade durch die ausgewogene Einbindung von wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Partnern, Großindustrie, KMU, Hochschulen und Forschungszentren wird ein hohes Maß an Nachhaltigkeit auch nach Ablauf der Förderperiode gewährleistet«, hebt Dr. Helmut Thamer hervor. Antranikian, Träger des Umweltpreises der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und international anerkannter Spezialist für extremophile Mikroorganismen, ist außerdem Sprecher einer weiteren wichtigen Initiative im Bereich der weißen Biotechnologie in Norddeutschland: der Industrial Biotechnology North (IBN). Das IBN-Netzwerk wurde im

November 2005 von den fünf norddeutschen Bundesländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Bremen gegründet. Ziel ist es, neue Kooperationsprojekte zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu initiieren und damit die Wirtschaftskraft zu erhöhen und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Außerdem soll die Initiative in der Öffentlichkeit und bei Politikern ein besseres Verständnis für die Potenziale der weißen Biotechnologie vermitteln. IBN beziffert den weltweiten Umsatz an Enzymen mit jährlich etwa fünf Milliarden Euro bei einer Wachstumsrate von fünf bis zehn Prozent. Das Marktvolumen der mithilfe von Enzymen erzeugten Produkte liege jährlich bei etwa 150 Milliarden Euro, so IBN. Die Haupteinsatzgebiete für Enzyme sind mit 32 Prozent die Waschmittel, mit 20 Prozent technische Prozesse sowie mit 33 Prozent die Lebensmittel und mit 11 Prozent die Futtermittel.

Die Zukunft ist weiß

Ob BOKATALYSE 2021 oder IBN – durch die Vernetzung von Forschung und Industrie sollen biotechnologische Verfahren und Produkte schneller an den Markt gebracht werden, vom Enzym über die Prozess- und Aufarbeitungstechnologie bis hin zum Konsumentenprodukt, wie Waschmittel, Klebstoffe, Aromen, Kosmetika oder Lebensmittel. Dabei schon die weiße Biotechnologie nicht nur die Umwelt und natürlichen Ressourcen, sondern hilft, ökonomischer zu produzieren. So gelang es der BASF AG (ebenfalls Partner der BOKATALYSE 2021), die Kosten für die Vitamin-B2-Produktion um 40 Prozent zu reduzieren. Seit 1990 gewinnt BASF das Vitamin B2 in einer einstufigen Fermentation aus Sojaöl und ersetzt damit das bis dahin gebräuchliche mehrstufige petrochemische Herstellungsverfahren. Das biologische Verfahren spart gegenüber der chemischen Synthese 95 Prozent der Abfälle, 30 Prozent der CO₂-Emissionen und 60 Prozent der eingesetzten Rohstoffe ein. Und auch wenn niemand wirklich weiß, wie die Zukunft genau aussieht, so ist doch eines sicher: Die Zukunft ist weiß.

Weitere Infos: www.biokatalyse2021.de, www.ibnorth.de

SHORT NEWS

Innovationsfonds

**UNIVERSITÄT LÜBECK
ERHÄLT 950.000 EURO**

Lübeck > Förderung von vier Forschungsprojekten durch Innovationsfonds

Vier Forschungsprojekte an der Universität Lübeck werden mit insgesamt 950.000 Euro aus dem schleswig-holsteinischen Innovationsfonds gefördert. In dem diesjährigen Vergabeverfahren wurden in der Summe drei Millionen Euro für 13 Projekte an die schleswig-holsteinischen Universitäten vergeben.

Zu den geförderten Projekten der Lübecker Universität zählt die Grundlagenentwicklung für neue Wirkstoffe gegen Viruserkrankungen, wie zum Beispiel der Norovirus. Das Institut Sozialmedizin erhält Unterstützung für die Beteiligung an EU-Forschungsprojekten zu Volkskrankheiten, die durch Rauchen, Bewegungsmangel sowie Über- und Fehlernährung ausgelöst oder verschlimmert werden. Darüber hinaus unterstützt das Land den Antrag der Universität Lübeck für die Exzellenzinitiative des Bundes mit 50.000 Euro. Die Universität bewirbt sich bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) um die Förderung einer sogenannten Graduiertenschule »Computing in Medicine and Life Sciences«. In ihr sollen Absolventen aus der Medizin und der Informatik gemeinsam forschen und lernen.

Weitere Infos: www.uni-luebeck.de

UniTransferKlinik Lübeck

UNI LÜBECK FÜR TRANSFER-KONZEPT AUSGEZEICHNET

Lübeck > BMBF und Stifterverband unterstützen UniTransferKlinik mit 250.000 Euro

Im Wettbewerb »Austauschprozesse zwischen Hochschulen und Unternehmen« hat die Universität Lübeck in der entscheidenden zweiten Runde ein Preisgeld von 250.000 Euro für das »UniTransferKlinik«-Projekt gewonnen. Im Rahmen des vom BMBF und des Stifterverbandes geförderten Projekts soll an der Uni Lübeck eine »durchgehende Innovationskette mit ständiger Rückkopplung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft« entstehen. Herzstück der Strategie ist die sogenannte UniTransferKlinik GmbH, die gemeinsam von Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft getragen wird und in der gründungswillige Mediziner umfassende Beratung und Hilfe erhalten oder im OP-Forum neueste medizintechnische Entwicklungen und Operationsverfahren erproben können. Das Preisgeld soll für die Anlaufunterstützung eines FuE-Operationssaals als Teil des OP-Forums genutzt werden.

Weitere Infos: www.uni-luebeck.de

NEWS SFB 415

5,6 Millionen Euro für den SFB 415 in Kiel

DFG fördert Sonderforschungsbereich »Spezifität und Pathophysiologie von Signaltransduktionswegen« für weitere drei Jahre

Kiel > Der Sonderforschungsbereich 415 »Spezifität und Pathophysiologie von Signaltransduktionswegen« an der Christian-Albrechts-Universität (CAU) wird in einer abschließenden vierten Periode für weitere drei Jahre mit 5,6 Millionen Euro von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

Im SFB 415 arbeiten Forscher der CAU sowie des Forschungszentrums Borstel zusammen, um auf molekularer Ebene intrazelluläre Signalwege aufzuklären, die an Entzündungsreaktionen und an der Kontrolle von Zellwachstum und Zelldifferenzierung beteiligt sind. Zu den Forschungsschwerpunkten zählen die Signalwege von Zytokinen, aber auch die molekulare Kontrolle des programmierten Zelltods (Apoptose) von Tu-

morzellen. Die Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung sollen möglichst schnell für die Entwicklung neuer therapeutischer Ansatzpunkte zur Behandlung von entzündlichen Erkrankungen und Tumorerkrankungen genutzt werden. In der neuen Förderperiode kommen hierbei verstärkt innovative Tiermodelle zur Anwendung, es werden aber auch im SFB 415 entwickelte und patentierte innovative Methoden der Zellbiologie benutzt, um intrazelluläre Signalwege zu charakterisieren.

Viele Wissenschaftler des SFB 415 sind gleichzeitig im standortübergreifenden Netzwerk Entzündungsforschung (Exzellenzcluster-Initiative) tätig.

Weitere Infos: www.sfb415.uni-kiel.de

NEWS Shanghai-Office

Hamburg Business Manager im Liaison Office Shanghai

Unterstützung beim Markteintritt in China

Hamburg > Die Behörde für Wirtschaft und Arbeit stellt bis Mai 2008 einen Ansprechpartner für Hamburger Mittelständler im Liaison Office Shanghai für die kostenlose Erstberatung zur Verfügung. Herr Ding Ling wird branchenübergreifend erste Anfragen bearbeiten und individualisierte, konkrete Unterstützung für einen erfolgreichen Markteintritt leisten.

»Gerade Mittelständler stehen beim Markteintritt in China vor höchst unterschiedlichen Herausforderungen und Fragestellungen«, sagt Wirtschaftsminister Gunnar Uldall. »Wir wollen damit Hamburger Unternehmen den Weg zu einer Ausweitung ihrer China-Aktivitäten ebnen.«



Foto: Hamburg Liaison Office Shanghai

Kontakt und weitere Informationen:

Herr Dr. Ding Ling, Hamburg Business Manager, Hamburg Liaison Office Shanghai
c/o Delegation of German Industry & Commerce Shanghai, 29/ F POS Plaza, 1600 Century Avenue, Shanghai 200122, Tel.: +86 21 5081 2266-1621, ding.ling@sh.china.ahk.de

Behörde für Wirtschaft und Arbeit
Außenwirtschaftsreferat,
Frau Juliane Scholz-Foth, Referatsleiterin,
Tel.: +49.(0)40.428 41-14 48,
juliane.scholz-foth@bwa.hamburg.de

NEWS Norgenta

Weitere Niederlassung in Lübeck

Norgenta eröffnet neues Büro im Multifunktionscenter

Lübeck > Zur weiteren Stärkung der Life-Science-Branche in Norddeutschland eröffnet die Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH in Lübeck eine neue Niederlassung. Die gemeinsam durch die Länder Schleswig-Holstein und Hamburg getragene Projekt- und Servicegesellschaft, die bereits in Hamburg ein Büro betreibt, will so der enormen wirtschaftlichen Bedeutung der Medizintechnik im Norden Rechnung tragen.

Neben den Aufgaben der Vernetzung und der strukturellen Förderung und Entwicklung von strategischen Projekten ist mit dem Büro in Lübeck auch die Nähe zu den skandinavischen Ländern gegeben, die für die wirtschaftliche Entwicklung des norddeutschen Standorts erhebliche Bedeutung hat. Hamburg und Schleswig-Holstein sind Gründungsmitglieder im Ostsee-Netzwerk ScanBalt, das die Grenzen überschreitende Zusammenführung von Kompetenzen in Wirtschaft und Wissenschaft aus dem Bereich Life



Foto: Torben Müller

Sciences fördert. »Wir wollen noch stärkere Synergieeffekte in der Medizintechnik erzielen und unsere Expertise in das internationale Netzwerk einfließen lassen. Die Intensivierung des Austausches unserer Unternehmen und Hochschulen auf diesem zukunftsreichen Feld ist eines unserer ganz wichtigen Ziele«, betonte Dr. Kathrin Adlkofer, Geschäftsführerin der Norgenta.

Für die personelle Besetzung konnte der Berliner Medizintechniker Dr. Ing. Tim Suthau gewonnen werden.

Weitere Infos: info@norgenta.de, www.norgenta.de

NEWS FIT 2007

Onkologie in Norddeutschland

Neue Therapieansätze in Forschung und Praxis sind Thema der FIT 2007

Hamburg > Vom 1. bis 2. November widmet sich das diesjährige Forum für Innovative Therapien (FIT 2007) dem Schwerpunktthema »Onkologie in Norddeutschland«. Im Schulauer Fährhaus in Wedel (Schleswig-Holstein) treffen sich Experten aus Medizin, Forschung, Politik, der Finanzwelt und der Life-Science-Industrie zum Austausch über neue Therapieansätze in Forschung und Praxis.

Ziel der zweitägigen Konferenz ist der Brückenschlag zwischen klinischen Wissenschaftlern aus den Universitäts- und Schwerpunktkliniken, Ärzten und der biomedizinischen Industrie, um eine bessere und vor allem auch schnellere Umsetzung innovativer Therapieansätze in den klinischen Alltag zu erreichen. Der Donnerstag

widmet sich der Präklinik. Die Themenblöcke »Tumorzellgerichtete Therapien – Hitting the tumor cell«, »Strategien im Tumorumfeld – Hitting the tumor environment« und »Innovative Techniken« behandeln innovative Forschungsansätze und ihren Weg in die Klinik. Bei dem anschließenden FIT Dinner haben Sie die Möglichkeit, Ihre Eindrücke noch einmal im direkten Gespräch mit den Referenten zu vertiefen.

Am Freitag werden die Themen »Innovative Diagnostik«, »Innovative Therapien«, »Optimierung innovativer Konzepte in der Praxis« sowie »Regulatorische Aspekte« beleuchtet.

Für Studenten gilt dieses Jahr ein neues, um 50 Prozent reduziertes Angebot zur Teilnahme.

Weitere Infos: www.forum-innovative-therapies.com

SHORT NEWS

Stammzellforschung

3. WELTKONGRESS FÜR REGENERATIVE MEDIZIN

Leipzig > Fraunhofer Institut lädt zum Erfahrungsaustausch vom 18. bis 20. Oktober ein

Vom 18. bis 20. Oktober 2007 organisiert das Fraunhofer Institut für Zelltherapie und Immunologie den 3. Weltkongress für Regenerative Medizin (WCRM) in Leipzig. 1.200 international renommierte Wissenschaftler aus zahlreichen Ländern stellen dann die neuesten Erkenntnisse ihrer Forschung vor.

Stammzellen, Zellen aus Nabelschnurblut, Knochen- und Knorpelregeneration, Immunologie, Haut- und Gewebegeneration sowie Gewebezüchtung und Imaging werden Themen für Diskussionen und Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaft und Industrie sein.

Der Weltkongress wird von einer umfangreichen Industrieausstellung begleitet – so wird eine direkte Kommunikation zwischen Vertretern aus Forschung und Wirtschaft möglich.

Weitere Infos: www.regmed.org

Eppendorf AG

ÜBERNAHME VON NEW BRUNSWICK SCIENTIFIC

Hamburg > Zugang zu weltweitem Distributionsnetz

Die Eppendorf Gruppe hat mit der US-amerikanischen New Brunswick Scientific Co., Inc. (NBS), einen Vertrag zur 100-prozentigen Übernahme der NBS unterzeichnet.

Nach Abschluss der Akquisition wird Eppendorf NBS im Rahmen seiner internationalen Geschäftsaktivitäten als sogenannten Center of Excellence weiterführen. In Ergänzung zu der bereits vorhandenen Vertriebsorganisation wird Eppendorf NBS den Zugang zu seinem weltweiten Distributionsnetzwerk ermöglichen, um das langfristige Wachstum des gemeinsamen Produktprogramms zu beschleunigen.

Die 1946 gegründete und in New Jersey angesiedelte New Brunswick Scientific Co., Inc., bietet eine breite Produktpalette im Bereich Equipment und Instrumente für die Life-Science-Industrie. Die Produkte von NBS werden zur Schaffung, Aufrechterhaltung und Kontrolle physikalischer und biochemischer Prozessbedingungen eingesetzt, die für das Wachstum, den Nachweis und die Lagerung von Mikroorganismen für medizinische, biologische und chemische Anwendungen, in der Umweltforschung und für kommerzielle Produkte notwendig sind.

Weitere Infos: www.eppendorf.de

STECKBRIEF NORD Cornelia Groehl

Seit Anfang dieses Jahres ist sie Präsidentin von Ethicon Deutschland sowie Vorsitzende der Geschäftsführung der Ethicon GmbH. Bis Oktober 2005 führte Cornelia Groehl als Präsidentin die Geschäfte von Ethicon Endo-Surgery in Ohio/USA.



Foto: Ethicon Deutschland

»Die Norddeutschen sind neugierig, ehrlich und warm«

Wie gefällt Ihnen Norddeutschland im Vergleich zu Ihrem vorigen Standort Ohio?

Ich habe es sehr genossen, in Ohio zu leben, gerade weil es der norddeutschen Landschaft so ähnlich ist – ein wenig wie das leicht hügelige, grüne Schleswig-Holstein. Am besten gefällt mir an Norddeutschland die Lage zwischen den Meeren, nahe an der See zu sein und damit verbunden das Klima – frisch, windig und auch mal sonnig. Norddeutschland ist mehr eine weltoffene Metropolregion als Ohio im recht konservativen Mittleren Westen.

Welche Vorzüge schätzen Sie an der norddeutschen Mentalität?

Das entspricht ziemlich genau dem Vorhergesagten. Ich empfinde die norddeutsche Mentalität als weltoffen, herzlich – wenn man mal den

Damm durchbrochen hat. Stilvoll, teilweise vornehm zurückhaltend. Die Mentalität ist neugierig, ehrlich, warm, aber auch kühl, wenn der Wind eben mal von vorn kommt.

Was würden Sie am meisten vermissen, wenn Sie nicht mehr hier wären?

Wiederum – genau das Vorhergesagte. Wobei es mir eigentlich nicht um das Vermissen geht. Man kann in der Regel ja immer wieder zurückfahren an seinen Wunschort. Einige der leckeren Speisen, vor allem frischen Fisch, würde ich allerdings doch vermissen.

Eine Frau an der Spitze – werden Sie als Chefin in Deutschland anders behandelt als in den USA?

Eigentlich nicht. Wobei man in Norddeutschland

Cornelia Groehl lebte bis 2006 in Ohio/USA

als Frau an der Spitze vielleicht eher als etwas Besonderes gesehen und teilweise auch behandelt wird. Vielleicht weil es noch so wenige Frauen in ähnlichen Positionen gibt. In den USA ist das eher eine Selbstverständlichkeit und wird gar nicht thematisiert. Das würde ich mir auch für Deutschland und Norddeutschland wünschen. Es kommt ja nicht auf das Geschlecht an, sondern auf das Zusammenwirken unterschiedlicher Talente und Fähigkeiten – in der Geschäftsführung, aber natürlich auch in der gesamten Belegschaft.

Weitere Infos: www.ethicon.de

RÜCKBLICK Szenario-Workshop

Ein Blick in die Zukunft der molekularen Diagnostik in Hamburg

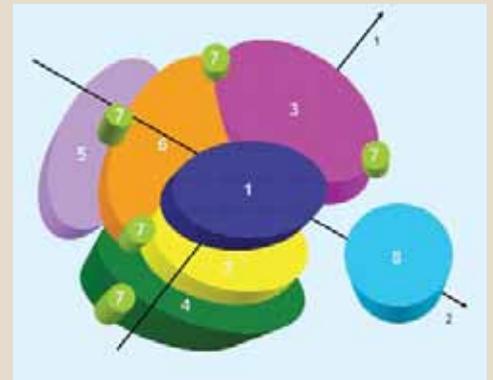
Szenario-Workshop zu
»Chancen und Risiken der molekularen Diagnostik«

Hamburg > Im Rahmen des von der Europäischen Union geförderten Programms »Regionale Innovationsstrategien« (RIS) fand auf Initiative von Prof. Dr. Höppner, Vorsitzender des Keme e.V., am 9. und 10. Mai 2007 ein Szenario-Workshop zum Thema »Chancen und Risiken der molekularen Diagnostik« in Hamburg statt. Unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Teichert

und seinem Team wurden durch die Workshop-teilnehmer verschiedene Zukunftsszenarien und darauf aufbauend die Ableitung von Handlungsempfehlungen für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) erarbeitet. Nachdem Trends und Einflussfaktoren sowie die für die Branche relevanten Schlüsselfaktoren identifiziert waren, konnten die Experten in einem Ergebnisworkshop am 26. Juni acht realitätsnahe positive und negative Zukunftsbilder analysieren und bewerten. Die Zukunft der Branche für molekulare Diagnostik wurde generell eher optimistisch gesehen, und auch für die ungünstigeren Szenarien konnten noch positive Aspekte entdeckt werden.

Die Unternehmen haben durch diese Veranstaltung zukünftige Erfolgsfaktoren und Hinweise für strategische Handlungsoptionen an die Hand bekommen und können ihre strategischen Entscheidungen danach ausrichten. Als eine Konsequenz des Workshops planen Firmen und universitäre Institute, in Zukunft enger zusammenzuarbeiten.

Weitere Infos: Prof. Dr. Wolfgang Höppner, w.hoepfner@keme-ev.de

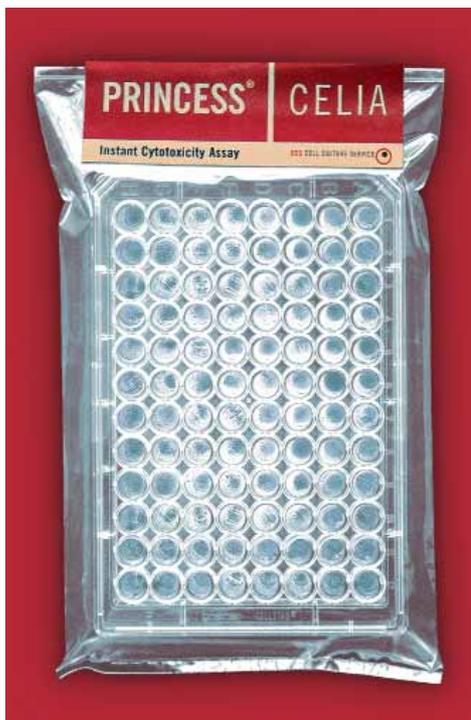


Visualisierung der Zukunftsszenarien: Relation und Überlappung

1. Siegeszug, 2. Gemeinsam sind wir stark,
3. Verlängerte Dienstleistungsbank,
4. Mittelstand als Gewinner, 5. Masse statt Klasse,
6. Fokus auf Qualität, 7. Koexistenz,
8. Worst Case

PRODUKT FLASH CCS Cell Culture Service

Foto: CCS



Gebrauchsfertige Zellkulturen aus dem Gefrierschrank

CCS Cell Culture Service liefert zellbasierte Assays

Hamburg > Time is money – diese Maxime gilt inzwischen für fast alle Wirtschaftszweige, nicht zuletzt in der Medikamentenentwicklung. Wer hier den Wettbewerbsvorsprung langfristig halten will, muss vor allem schnell neue Wirkstoffe finden. Was dabei auf der Strecke bleibt, ist die Zeit für das Heranzüchten oder die Beschaffung geeigneter Zellkulturen.

Diesen Bedarf hat CCS Cell Culture Service erkannt. Die Lösung für das moderne, leistungsfähige Hochdurchsatz-Screening: gebrauchsfertige, jederzeit einsetzbare Zellkulturen. Seit 2000 bietet CCS gebrauchsfertige, zellbasierte Assays an, die in gefrorenem Zustand in Multi-Well-Platten angeliefert werden. So einfach wie die Zubereitung einer Tiefkühlpizza ist auch der Umgang mit den Princess Instant Assays, wie sie getauft

wurden: Bei Bedarf wird einfach die benötigte Menge aus dem Gefrierschrank genommen, die Zellen werden durch Zugabe von Medium revitalisiert, und innerhalb weniger Stunden kann der gewünschte Assay durchgeführt werden. Dies ermöglicht nicht nur eine bessere Planbarkeit und größere Flexibilität, sondern garantiert durch das Arbeiten mit identischen Zellen in Serien von Assays auch eine sehr viel höhere Zuverlässigkeit und Reproduzierbarkeit.

CCS hat sich so in kürzester Zeit zu einem der wichtigsten Lieferanten für das zellbasierte Wirkstoff-Screening entwickelt und beliefert inzwischen Firmen in ganz Europa und den USA mit seinen Zellkultur-Services und zellbasierten Produkten.

Weitere Infos: www.cellcultureservice.com

Neue Wege in der Allergie-Diagnostik und -Therapie

Allergien stellen ein zunehmend relevantes Gesundheitsproblem in der Bevölkerung dar. Die Hamburger PLS-Design GmbH hat sich zum Ziel gesetzt, durch innovative Produkte einen bedeutenden Beitrag zur Verbesserung der Diagnostik und Therapie dieser zunehmend wichtigen Volkskrankheit zu leisten

Hamburg > Seit Gründung im Jahre 2004 verfolgt PLS-Design eine strukturbasierte Entwicklungsstrategie. Gerade der Standort Hamburg bietet hier durch das Deutsche Elektronen Synchrotron (DESY) und die enge Zusammenarbeit mit der Universität hervorragende Voraussetzungen für die Strukturaufklärung von Allergenen und die Analyse von Struktur-Funktions-Beziehungen. Im Rahmen der Diagnostikforschung werden bei PLS-Design derzeit eine

neuartige Standardisierung und der Nachweis mit Einzelallergenen (component resolved diagnostic) angestrebt, um einen gezielten Therapieansatz zu ermöglichen. Ein weiteres Forschungsvorhaben soll den kurativen Ansatz der spezifischen Immuntherapie (SIT) für eine patientenfreundlichere ambulante Behandlung zugänglich zu machen. Ermöglichen sollen dies hypoallergene, durch molekularbiologische Methoden hergestellte Moleküle, die eine höhere

Dosierung von Allergenen erlauben – so lassen sich die derzeit sehr lange Behandlungsdauer und das Risiko von unerwünschten Nebenwirkungen drastisch reduzieren. PLS-Design arbeitet bei der Entwicklung eng mit etablierten klinischen Zentren für Allergiebehandlungen, wie zum Beispiel der TU München, zusammen, um das Ziel einer patientenfreundlichen Therapie rasch in die Praxis umzusetzen zu können.

Weitere Infos: www.pls-design.de

CAN gewinnt Nanogate AG als Lizenzpartner

Die auf die Forschung und Entwicklung in der Nanotechnologie spezialisierte CAN GmbH in Hamburg konnte die Saarbrücker Nanogate AG als Lizenzpartner gewinnen

Hamburg > Die CAN GmbH hat sich auf die Nutzung der chemischen Nanotechnologie und der Nanopartikelanalytik in den Bereichen Consumables, Spezialpolymere und Health Care spezialisiert. Die Hauptexpertise umfasst die Charakterisierung von Nanostrukturen, die Herstellung zahlreicher Materialien in Form von Nanopartikeln und Nanocomposites, die Verkapselung von Wirkstoffen sowie die Entwicklung biologischer und medizinischer Marker auf der Basis von Nanopartikeln.

Nanogate entwickelt spezielle, nanoskalige Markerstoffe, die nicht kopierbar und nur mit

speziellen Identifikationstechnologien erkennbar sind. Vorteil der Technologie ist, dass das System leicht und flexibel an die jeweiligen Kundenbedürfnisse angepasst werden kann. So können beispielsweise Pharmazieprodukte, Konsumgüter und Geldscheine mit dem Markenschutz versehen werden.

Im Rahmen der Kooperation hat CAN einen Teil des Bereichs Produkt- und Markenschutz an die Nanogate AG auslizensiert und wird so direkt von den Absatzerfolgen der Nanogate AG profitieren.

Weitere Infos: www.can-hamburg.de

Provecs Medical setzt Segel

Mit der Provecs Medical setzt ein weiteres Unternehmen im Life-Science-Nord-Gebiet Segel und nimmt Fahrt auf. Provecs Medical wurde von Dr. Frank Schnieders und Dr. Hansjörg Forster als Spin-off des Universitätsklinikums Hamburg Eppendorf gegründet

Hamburg > Ziel des Unternehmens ist die Entwicklung und Vermarktung neuartiger Immuntherapeutika zur Krebsbehandlung. Nach Jahren der Forschung und der Vorbereitung tritt das Team nun in die operative Umsetzung der Planungen ein, ermöglicht durch die erfolgreiche Akquisition einer Startfinanzierung des High-Tech Grün-

derfonds und der Peppermint Financial Partners, Berlin. Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten werden durch die Hamburger Innovationsstiftung unterstützt.

»Wir freuen uns, ein weiteres Life-Science-Nord-Segel auf Hamburgs Hightech-Gewässern zu setzen und mit unserer patentierten Technolo-

gie neue Therapieoptionen für Krebspatienten zu erarbeiten«, so Geschäftsführer Frank Schnieders. »Es hat viel Zeit, viel Überzeugungskraft und nicht zuletzt viel Durchhaltevermögen gekostet, ein Investment für unser Unternehmen zu erhalten.« Mittlerweile ist das Team auf sieben Spezialisten angewachsen. Bei der Therapie handelt es sich um eine genetische Immuntherapie, bei der Tumoren dazu gebracht werden, für Immunzellen sichtbar zu werden. Dadurch wird es möglich, körpereigene Abwehrkräfte zur Zerstörung der Tumorzellen zu aktivieren. Dieser Therapieansatz hat großes Potenzial, sich am Markt zu etablieren, wie die Investoren unterstreichen.

Weitere Infos: www.provecs.com

PRODUKT FLASH AmbiScene



Foto: Philips

Neues Beleuchtungskonzept sorgt für angenehme Atmosphäre im OP-Saal des Asklepios-Klinikums

Mit Licht gegen die Angst

Stimmungsvolle Beleuchtung im Untersuchungsraum entspannt die Patienten und reduziert Beklemmungen. Im Asklepios-Klinikum in Hamburg-Barmbek wurde jetzt ein neues Beleuchtungskonzept mit dem Namen »AmbiScene« sowie ein volldigitaler Angiographie-Arbeitsplatz von Philips als integrierte Lösung installiert

Hamburg > Das Argument ist einleuchtend: Licht nimmt Angst. Nicht nur vor bösen Geistern im dunklen Kinderzimmer, sondern mehr und mehr auch in der medizinischen Diagnostik. Stimmungsvolle Beleuchtung im Untersuchungsraum entspannt die Patienten und reduziert Beklemmungen zum Beispiel während einer Gefäßuntersuchung.

Dank des neuen Beleuchtungskonzepts auf LED-Basis von Philips können Farbe und Intensität des Lichts in den Behandlungsräumen verändert werden. Das schafft während der medizinischen Untersuchung eine entspannendere Atmosphäre. Zusätzlich wurde in den diagnostischen Räumen ein hochmodernes, volldigitales Röntgensystem mit Flachdetektor für die Angiographie installiert. So kann das Asklepios-Klinikum seinen Patienten neue und deutlich schonendere Möglichkei-

ten in der Gefäßdiagnostik und -therapie bieten. Obwohl die Angiographie-Untersuchungen bzw. minimalinvasiven Eingriffe an sich für die Patienten nicht schmerzhaft sind, ist die emotionale Belastung doch meist groß. Das neue Beleuchtungskonzept ist während der gesamten Untersuchung aktiv und beruhigt die Patienten. Das Ergebnis: deutlich zuverlässigere Testergebnisse. Durch AmbiScene profitieren auch die Mitarbeiter des Krankenhauses. Die Betreuung der Patienten wird erleichtert, die Arbeitsbedingungen verbessern sich und die Effizienz steigt. Philips hat in den vergangenen Jahren in mehreren Kliniken und Praxen in Deutschland bereits ähnliche integrierte Konzepte etabliert, so zum Beispiel auch im Marienkrankenhaus in Hamburg oder in der Psychiatrie in Oberhausen.

Weitere Infos: www.philips.de/medizin

GRENZEN ZU SPRENGEN
IST EIN GANZ
NATÜRLICHER PROZESS

Rühlen Sie sich bei Ihren biologischen Imagingexperimenten eingeschränkt? Olympus bietet Ihnen einen Ausweg: Die Olympus Imaging Station – Ihr Durchbruch zu grenzenlosen Möglichkeiten. Die Kombination aus Mikroskop, Kamera, Beleuchtungssystem, Kontrolleinheit, Rechner und Software-Tools bietet Ihnen zuverlässige original Olympus Qualität in jedem Detail – eine unvergleichlich leistungsfähige Komplettlösung für Fluoreszenz-Mikroskopie. Selbst die komplexesten Experimente können mit äußerst einfach, schnell und komfortabel geplant, kontrolliert und ausgewertet werden – was Ihnen die Zeit gibt, sich wieder auf Experiment und Ergebnis zu konzentrieren statt auf komplizierte Technik.

Erleben Sie mehr zu über all den Produkten bei: Olympus Deutschland GmbH
Tel: 040 2 07 70 4612
E-Mail: mikroskopie@olympus.de
www.olympus.de

OLYMPUS MIKROSKOPIE

Wer war's?

Wir wollen von Ihnen diesmal den Namen einer berühmten Wissenschaftlerin mit österreichischen Wurzeln erfahren. Finden Sie heraus, wer sie ist, und gewinnen Sie zwei Eintrittskarten für das Lustspiel »De eerste Violien« im Hamburger Ohnsorg-Theater.

Die von uns gesuchte Wissenschaftlerin wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Wien als dritte Tochter eines jüdischen Rechtsanwalts geboren. Nach Abschluss ihres Lehrerinnen-Examens in Französisch beginnt sie 1901 ihr Studium der Physik, Mathematik und Philosophie an der Universität Wien, wo sie 1906 als zweite Frau promoviert. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt fortan in der Radioaktivität, und sie arbeitet eng mit Otto Hahn zusammen. Ab 1947 leitete sie die kernphysikalische Abteilung der Technischen Hochschule Stockholm.

Wie heißt die Wissenschaftlerin?

- A) Marie Curie
- B) Marietta Blau
- C) Lise Meitner



Wenn Sie die richtige Antwort wissen, können Sie mit etwas Glück einen plattdeutschen Theaterabend in dem durch Heidi Kabel berühmt gewordenen und fast immer ausverkauften Hamburger Ohnsorg-Theater gewinnen.

Die Karten für »De eerste Violien« sind bis 1. März 2008 gültig. Weitere Informationen finden Sie unter www.ohnsorg.de.

Ihre Antwort senden Sie bitte mit Angabe Ihrer vollständigen Adressdaten an: raetsel@life-science-nord.de. Betreff: LSN-Rätsel

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind alle Mitarbeiter der Institutionen des LSN-Redaktionsbeirates und deren Familien. Die Gewinner werden ausgelost und in der nächsten Ausgabe veröffentlicht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Einsendeschluss: 30. September 2007

Die Gewinner der letzten Ausgabe sind:

Reimund Liske, Bovenau
Prof. Dr. med. Friedrich Schuh, Hannover

WICHTIGE VERANSTALTUNGEN BIS NOVEMBER 2007

SEPTEMBER

5. September 2007, 9.00-17.00 Uhr FDA-Anforderungen an Medizinprodukte und deren Hersteller

Dieses Seminar gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die Strukturen der FDA und die Anforderungen an Medizinprodukte in den USA

Ort: TuTech Innovation GmbH, Hamburg ⁽¹⁾

5.-6. September 2007, ganztägig 3. Gesundheitswirtschaftskongress

In seinen über 20 Einzelveranstaltungen greift der Kongress die zentralen Stichworte auf, die von Bedeutung sind. Infos unter www.gesundheitswirtschaftskongress.de

Ort: Hotel InterContinental, Hamburg ⁽²⁾

16.-19. September 2007 Molecular Life Science 2007 – Herbsttagung der GBM

Programm und weitere Informationen siehe: www.gbm-online.de/Tagungen/Herbsttagung/2007Hamburg/

Ort: Universität Hamburg ⁽²⁾

19.-22. September 2007 6. Internationales Symposium Minimal Residual Cancer (ISMRC)

Symposium zu Minimal Residual Cancer (ISMRC)
Ort: Agathe-Lasch-Auditorium, Universität Hamburg ⁽²⁾

20. September, 9.00-17.00 Uhr Qualitätsmanagement für Medizinprodukte- hersteller nach DIN EN ISO 13485

Seminar über Anforderungen an das Qualitätsmanagement für Medizinproduktehersteller

Ort: TuTech Innovation GmbH, Hamburg ⁽¹⁾

OKTOBER

3.-8. Oktober, ganztägig ESF-IfW Konferenz zur globalen Gesundheitswirtschaft

Die Konferenz präsentiert führende Wissenschaftler aus dem dynamischsten und vielversprechendsten Gebieten der Biomedizin, die Ihnen Einblick in ihre aktuelle Forschung präsentieren.

Weitere Informationen unter www.esf.org/conferences

Ort: Schloss Salzau, Kiel

9.-11. Oktober, ganztägig Biotechnica 2007

Die europäische Biotechnologie-Messe. Weitere Informationen unter www.biotechnica.de

Ort: Messe Hannover

10. Oktober, 10.00 Uhr Weiße Biotechnologie 2007 – Trinationale Clustertagung

Vorstellung der Gewinnercluster

Ort: Biotechnica 2007, Convention Center

10. Oktober, 17.00 Uhr Kick-off-Party BIODATALYSE 2021

Gewinnercluster lädt ein zum Get-together

Ort: Norddeutscher Gemeinschaftsstand, Biotechnica 2007, Messe Hannover

12.-13. Oktober, ganztägig Neue Ideen generieren und Technology Intelligence, Block A

Eine Idee zu haben ist etwas völlig anderes, als eine Idee zu realisieren. Nur Realisation führt zu Innovation.

Die Teilnehmenden lernen, wie sie die für eine Innovation relevanten Informationen gewinnen können

Ort: TuTech Innovation GmbH, Hamburg ⁽¹⁾

NOVEMBER

1.-2. November, ganztägig Forum für innovative Therapien – FIT 2007

Onkologie in Norddeutschland – Neue Therapieansätze in Forschung und Praxis

Ort: Schulauer Fährhaus, Wedel ⁽²⁾

2.-3. November, ganztägig Technology Management, Block B

Es werden das Handwerkszeug für das Management und die vertragliche Gestaltung von Wissensaustausch und Kooperationen sowie wesentliche Projektplanungsstrategien, die den Erfolg innovativer, risikoreicher Projekte mit Schwerpunkt im Bereich F&E fördern können, vermittelt

Ort: TuTech Innovation GmbH, Hamburg ⁽¹⁾

8.-9. November, 9.00-16.30 Uhr Patente und Regelungen zu Intellectual Property

Intensiv-Seminar

Ort: TuTech Innovation GmbH, Hamburg ⁽¹⁾

12.-14. November, ganztägig BIO-Europe

Die europaweit wichtigste Partnering-Konferenz für Entscheider und Investoren aus der Biotechnologie und Pharmazie wird begleitet von Workshops, Diskussionsforen und einer Ausstellung zu neuesten Entwicklungen.

Infos und Anmeldung: www.ebdgroup.com/bioeurope

Ort: Congress Centrum, Hamburg

14.-17. November, ganztägig Medica 2007

Die europäische Medizintechnik Messe.

Weitere Informationen unter www.medica.de

Ort: Messe Düsseldorf

14. November, 17.00 Uhr Ausstellerempfang

Fachvortrag von Prof. Dr. Hans-Peter Bruch, Universitätsklinikum SH, Klinik für Chirurgie, Lübeck

Ort: Norddeutscher Gemeinschaftsstand, Halle 16, Medica, Messe Düsseldorf

Im Internet finden Sie weitere Informationen sowie alle Aktualisierungen zu den Terminen und Kontakten:

(1) TuTech Innovation GmbH www.tutech.de

(2) Norgenta GmbH www.life-science-nord.net

BAY TO BIO e.V. www.baytobio.de

Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH www.wtsh.de

Arbeitsgemeinschaft Medizintechnik in Schleswig-Holstein e.V. www.agmt.de

Biotechnologie ist ein Modeartikel

Andreas Mietzsch plädiert für die Stärkung eines zentralen Branchentreffens in Europa



Foto: BIOCOM

> **Wussten Sie schon**, dass Biotechnologie auch ein Modeartikel ist? Immer, wenn die Stimmung an den internationalen Wirtschaftsmärkten gut ist und viel Geld eine Anlagemöglichkeit sucht, entdecken Fondsmanager und Veranstaltungsagenturen die Zukunftstechnologien. In der Folge steigt die Zahl der Einladungen zu Biotech-Konferenzen, -Symposien, -Seminaren inflationär an und erhöht die Flutwelle der Werbebriefe, die ohnehin jeden Tag die Schreibtische überschwemmt. Hinzu kommt die Kleinteiligkeit unserer Wirtschaftsförderung – zwar ist einem alten Motto zufolge »all business local«, doch muss eigentlich jede Gemeinde, jede Region, jedes Bundesland, jeder Staat in Europa derart viele Biotech-Veranstaltungen mit unterkritischer Bedeutung organisieren, dass man das ganze Jahr über auf Reisen sein kann, ohne sein heimisches Büro oder Labor auch nur einen Tag zu sehen? Die Folge ist, dass sich die meisten europäischen Wirtschaftsführer und sonstigen Entscheider einmal im Jahr treffen, und zwar auf der BIO in den USA!

Bislang sind alle Versuche, einen entsprechenden europäischen »Event« zu organisieren, an wirtschaftlichen Egoismen, kulturellen Differenzen und staatlichen Eitelkeiten gescheitert. In Deutschland, dem Land der Muster-Europäer, gibt es jetzt einen neuen Anlauf, eine zentrale europäische Biotech-Veranstaltung zu organisieren. Der eingeschlagene Weg ist durchaus erfolgversprechend: Man nehme eine langjährig etablierte und erfolgreiche Fachmesse, nämlich die Biotechnica in Hannover, und lasse eigenständige Veranstaltungen zeitgleich am selben Ort stattfinden. So können die Traditionen und lokalen Interessen weitergepflegt werden, und doch sind so viele Branchenvertreter zur gleichen Zeit am gleichen Ort, dass daraus ein wirklicher »Event« werden kann – also ein Treffen von Fachleuten, die sich informieren, austauschen, netzwerken und auch feiern.

Schon in diesem Jahr wird das neue Konzept der Biotechnica zum Tragen kommen: die »Deutschen BiotechnologieTage« zum Beispiel, in der Nachfolge der BMBF-Biotechnologietage, beginnen im Convention Center des Hannoverschen Messegeländes bereits am Montag vor der Biotechnica. Die »Trinationale Clustertagung Weiße Biotechnologie« am Mittwoch, um ein anderes Beispiel zu nennen, ist zentraleuropäisch ausgerichtet. Partnering, Nanobiotechnologie, Mikrosystemtechnik, European Biotechnica Award, Pflanzenbiotechnologie, Biomasse, Vakzine, Functional Food – die Liste der eigenständigen Veranstaltungen rund um die Biotechnica wird lang und länger.

Die Biotechnica als europäisches Branchentreffen – Voraussetzung hierfür ist natürlich ein jährlicher Turnus, den die Deutsche Messe AG folgerichtig unlängst beschlossen hat. 1985 war die erste Biotechnica ein weitsichtiger Vorläufer der weltweiten Biotech-Branchenentwicklung. Jenseits aller Moden spricht es für den langen Atem der Veranstalter, wenn das zentrale europäische Biotech-Treffen auch künftig in Norddeutschland stattfindet.

Andreas Mietzsch ist Vorstandsvorsitzender der BIOCOM AG, Berlin und u. a. Herausgeber der Fachzeitschrift »transkript«.

WAS GIBT'S NEUES? IHR INPUT IST GEFRAGT!

Wir vom Team des Life Science Nord wollen nicht nur über die vielfältigen unternehmerischen Erfolge und vielversprechenden Forschungsansätze aus den norddeutschen Life Sciences berichten, sondern auch konstruktive Denkanstöße geben und fruchtbare Diskussionen anregen. Gemeinsam wollen wir eine Plattform für News und Informationen, für Know-how und Kontakte aufbauen, von der alle Beteiligten profitieren können.

Und dafür brauchen wir Sie!

Informieren Sie uns über Ihre aktuelle Arbeit, berichten Sie uns von Ihren wirtschaftlichen Erfolgen und wissenschaftlichen Erkenntnissen. Fordern Sie das Know-how der Branche ab und bauen Sie wertvolle Kontakte auf.

Wirken Sie mit.
Denn gemeinsam kann man mehr erreichen.

Ihr Input > Informationen und Meinungen bitte an: input@life-science-nord.de

Sie möchten das Magazin kostenlos regelmäßig beziehen?
Abo-Bestellung: info@norgenta.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

norgenta:

Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH
Geschäftsführung: Dr. Kathrin Adlkofer
Falkenried 88, 20251 Hamburg
Tel.: +49.40.471 96 400, Fax: +49.40.471 96 444
info@norgenta.de, www.norgenta.de

REDAKTIONSBEIRAT

Ina Akkerman (V.i.S.d.P.),
Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH
Karin Meyer-Pannwitt, TuTech Innovation GmbH
Torben Müller, AGMT Arbeitsgemeinschaft
Medizintechnik in Schleswig-Holstein e.V.
Sabine Thee, WTSH Wirtschaftsförderung und
Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH
Walter J. Thomsen, BAY TO BIO Förderkreis Life Science e.V.

REALISATION

nicole.suchier_science.communication.hamburg,
www.nicolesuchier.de
PROJEKTMANAGEMENT: Nicole Suchier
REDAKTION: Birte Zess, Jörn Radtke
GASTAUTOREN: Hedda Precht, Andreas Mietzsch,
Carola Schropp
LEKTORAT: Volker Hummel
ARTDIREKTION: Lesprenger Hamburg
BILDREDAKTION: Stefanie Herrmann

DRUCK: Von Stern'sche Druckerei, Lüneburg

Life Science Nord – Kontakte und Know-how aus
Wirtschaft und Wissenschaft erscheint vierteljährlich.

▶ FIT 2007

Life
Science
Nord

Forum Innovative Therapien

Onkologie in Norddeutschland – Neue Therapieansätze in Forschung und Praxis

Donnerstag, 1. November 2007 | **Prälinik**

Tumorzellgerichtete Therapien | Strategien im Tumorumfeld
Innovative Techniken mit Relevanz für die Onkologie

Freitag, 2. November 2007 | **Klinik**

Innovative Diagnostik | Innovative Therapien | Regulatorische Aspekte
Optimierung Innovativer Konzepte in der Praxis

Honourable Speakers und Keynote

Staatssekretär Jost de Jager, Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein

Prof. Dr. Jörg F. Debatin, Ärztlicher Direktor Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Prof. Dr. Jesús Prieto Valtueña, Centre for Applied Medical Research (CIMA),
Universidad de Navarra, Pamplona (Spanien)

1. – 2. November 2007
Schulauer Fährhaus, Wedel
www.forum-innovative-therapies.com